

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 21 (1914)
Heft: 40

Artikel: Zur Fortbildung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ung von wahrer Berufsliebe und Gottesfurcht Zeugnis ablegt. Mit Geduld muß man das allmähliche Reifen der in die Herzen der Jugend gestreuten Saat erwarten. Wer zu schnell Früchte sehen will, wird gar bald verzweifeln und seine Besonnenheit, wo er sie nötig hat, verlieren.

Bei alledem, was an Unangenehmem und Mißheiligkeit an den Lehrer herantritt, darf man sich nicht wundern, wenn die Versuchungen der Ungeduld und der Baghaftigkeit sich in die Brust des Mannes einschleichen, und daß das Lehramt dem zur Last werden und Verderben stiften muß, der sich in diesen Kämpfen von den Trieben der Natur oder gar von der Gewalt der Leidenschaft fortreißen läßt, das ist klar. Also auch hier muß der Erzieher zeigen, daß er Mann, daß er vollständig erzogen ist, der sich selbst in Zucht hat. Durch die Methode wird der zu gehende Hauptweg vorgeschrieben, Geduld und Nächstenliebe des weisen Mannes aber finden die besseren Pfade, die zwar vielfach auf Umwegen und Krümmungen gehen, die aber geeigneter für die schwächeren Naturen vieler Kinder sind und deshalb sicherer und ohne Ermüdung zum Ziele führen. Geduld ist der Schlüssel jedes Erfolges, denn:

„Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke sein.“ (Fortf. folgt.)



Zur Fortbildung.

Bekanntlich war für die letzte Septemberwoche nach Leipzig der IV. „Internationale Kongreß für Volkserziehung und Volksbildung“ beschlossen. Die kriegerischen Ereignisse erfordern eine Sistierung. Wir zitieren nun an der Hand des Programmes die Themen, die hätten besprochen werden wollen, samt der Rednerliste. Beides gibt der Leserschaft Einblick in das, was man mit solchen Kursen erstrebt. Auch das belehrt Denkende. Die Dinge lauten also:

I. Anthropologie des Pubertätsalters:

1. Professor Stanley Hall, Präsident der Clark-Universität (Worcester), Psychologie und Physiologie des Jugendalters.

2. Professor Dr. Ernst Meumann (Hamburg), Die intellektuelle Eigenart des Jugendalters.

3. Dr. phil. Gertrud Bäumer (Berlin), Die Erziehung der weiblichen Jugend als nationales und soziales Problem.

4. Universitätsprofessor Dr. F. W. Foerster (München), Die moralische Erziehung der modernen Jugend.

5. Minister M. F. Duiffon (Paris), Die moralische Erziehung der Jugendlichen und die Frage des konfessionellen Religionsunterrichts.

6. Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz (Berlin), Die nationale und soziale Bedeutung der körperlichen Jugenderziehung mit besonderer Berücksichtigung des Jungdeutschlandbundes.

7. Privatdozent Dr. Ludo Hartmann (Wien), Volksbildung und Politif.

II. Das Buch und die Jugendlichen:

1. A. Chambon (Paris), Das Buch und die Jugendlichen in Frankreich.

2. Walter Claffen (Auerbach i. B.), Volksheimarbeit.

3. Annie C. Gebhardt (Amsterdam), Über die Arbeit in holländischen Bücherhallen und im Volksheim „Ons Huis“.

4. Dr. O. v. Greverz (Glarisegg, Schweiz), Buchvertriebsmöglichkeiten in der Schweiz.

5. Bibliothekar Walter Hofmann (Leipzig), Die Abteilung der Jugendlichen in der Freien öffentlichen Bibliothek Dresden-Plauen.

6. Bibliothekar Stanley Jast (Oxford), Über englische Bücherhallen.

7. Lehrer H. L. Köster (Hamburg), Die Bedeutung des Buches für die Jugendlichen.

8. Dr. Paul Ladewig (Großlichtersfelde), Deutsche Bibliotheksverhältnisse.

9. J. List (Wien), Das Buch und die Jugendlichen in Wien (Deutsch-Oesterreich).

10. Dr. O. Masfing (Riga), Das Buch und die Jugendlichen in Rußland.

11. Dr. Steenberg (Kopenhagen), Das Buch und die Jugendlichen in Dänemark.

12. Dr. Szabó (Budapest), Bibliotheksarbeit in Ungarn.

13. Generalsekretär J. Lews (Berlin), Über Wanderbibliotheken.

III. Vortragsweisen, Volkshochschulen, Settlements.

1. Dr. Rob. v. Erdberg (Charlottenburg), Einleitender Vortrag.

2. Dr. B. Pöhlmeier (Oranienburg), Einzelvorträge für Jugendliche.

3. Frau Else Hildebrandt (Charlottenburg), Skandinavische Volkshochschulen.

4. Dr. Jagers (Hvilan in Schweden), Volkshochschulen in Schweden.

5. Direktor Harms (Mohrkirch-Osterholz in Schleswig-Holstein), Die deutsche Volkshochschule.

6. Universitätsprofessor Dr. A. Grotenfelt (Helsingfors), Volkshochschulen in Finnland.

7. Folkehøiskolebestyrer Rasmus Stauri (Oslo, Gudbrandsdalen-Norwegen), Volkshochschulen in Norwegen.

8. R. Kuhlendahl (Hamburg), Jugendpflege im Hamburger Volkshaus.

9. Siegm. Schulze (Berlin), Der Settlementsgedanke in Deutschland.

10. Professor Dr. Franz Strunz, Direktor der Wiener Urania (Wien), Die Bildungsarbeit an Jugendlichen in der Wiener Urania.

11. Dr. Sonnenschein (München-Gladbach), Die Bildungsarbeit der katholischen Studenten an den Jugendlichen.

12. Ernst Joël (Berlin), Die Bildungsarbeit der freideutschen Studentenschaft an den Jugendlichen.

13. Dr. St. Grödi (Budapest), Das Budapestter Settlement und die Ausbildung der Redner für Jugendliche.

14. Prof. Dr. Emil Reich (Wien), Volkstümliche Universitätskurse in Wien.

15. Dr. Gzwilker (Wien), Volkstümliche Universitätskurse in Wien.

IV. Bildende Kunst, Museen, Theater und die Jugendlichen:

1. Hofrat Universitätsprofessor Dr. Strzygowski (Wien), Geordnete Kunstbetrachtung fördert tüchtige Gesinnung.

2. Dr. Fr. Wichert (Mannheim), Kunst-Erlebnis und Selbstgestaltung.

3. Dr. Klaudius, Direktor des Märkischen Wandertheaters (Berlin), Die Schaubühne im Dienste der Jugend mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in mittleren und kleineren Städten Norddeutschlands.

4. Felix Hauser, Direktor des Rhein-Mainischen Verbandstheaters (Frankfurt a. M.), Das Verbandstheater.

5. Lehrer Maßdorf (Eöthen, Mark), Von der Bedeutung und Entwicklung der Jugendbühnen.

6. Universitätsprofessor Dr. Emil Reich (Wien), Schülervorstellungen und Volksbühnen.

7. Professor Schwindrazheim (Altona), Wandern und Kunstsin.

8. Universitätsprofessor Polizeiarzt Dr. med. A. Kollmann (Leipzig), Der pädag. Wert volkstümlicher Puppenspiele.

9. Professor Leopold Acs (Budapest), Volkskunst und Kunstgewerbe.

10. Dr. Rob. Siebeck (Bielefeld), Musikalische Volksbildung.

V. Der K i n e m a t o g r a p h und die Jugendlichen:

1. Dr. Ernst Schulze (Hamburg), Wirkungsmöglichkeiten und Wirkungsgrenzen des Kinetographen.

2. Dr. Sellmann (Hagen) und Fräul. Dr. E. Altenloh (Altenbörde),

Über die Möglichkeiten einer Besserung des Kinos zugunsten der Jugend- und Volksbildung.

3. Fr. Gagner (Stockholm), Die einheitliche Filmzensur in Schweden.

4. Fr. Hallgren (Malmö). Das Kino und die schwedische Lehrerschaft.

5. Vital Plas (Brüssel), Eine Umfrage über den Stand des Kinematographenwesens in den Städten Belgiens und anderer Staaten zum Zwecke der Schaffung von Grundlagen für wirksame gesetzliche Bestimmungen.

6. Dr. W. Lehmann (Dresden), Was ist von der Filmindustrie hinsichtlich der Ausnutzung der Kinematographie für die Volksbildung zu erwarten?

7. Affessor Hellwig (Berlin), Kinematographenrecht.

8. Häfker (Allersdorf), Kunst und Kino.

9. Th. S. Jansen, Sekretär der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung (Berlin), Wanderkino und Filmarchiv. (Schluß folgt.)

◎ Kriegsmobilmachung und Schulpraxis.

Neben den vielen Glücklichen, die sich stets bei den häuslichen Penaten und in unge störter, da und dort vielleicht etwas vermehrter Berufsarbeit erfreuten, werden es anderseits Hunderte von Schweizer-Kollegen sein, welche seit den denkwürdigen Mobilmachungstagen im August in vaterländischen Diensten gestanden sind und teils noch stehen. So manche wurden jäh herausgerissen, nicht nur aus Familie und Schularbeit, sondern auch aus einer schwer zu ersetzenden kirchlichen und profanen Tätigkeit. Wir denken da an die Herren Organisten und Chor-dirigenten, an die Vereinsleiter und Raiffeisenkassenverwalter usw. Da und dort war ein hinreichender Ersatz einfachhin unmöglich. In verschiedenen Notfällen fanden daher schulrätliche Gesuche um gänzliche oder temporäre Dienstdispens des Lehrers von den zuständigen Kommandos wohlwollende Berücksichtigung. Anderseits ist seit dem Inkrafttreten der neuen Militärorganisation die Zahl derjenigen Lehrer, die in irgend einem höheren Grade als in dem des einfachen Füsiliers Militärdienst leisten, erheblich gewachsen. Für solche war und ist es dann freilich schwieriger, „mit den Schwalben heimwärts zu ziehen“. Sie werden wahrscheinlich die Leiden und Freuden des Dienstes zu kosten haben bis zum ungewissen Ende desselben. Doch freuen wir uns dessen aufrichtig. Denn nicht nur hat der Stand an sich durch dieses Abencement seiner Glieder an Achtung und Einfluß nach außen gewonnen, sondern auch